

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 8 (1911)

Artikel: Sankt Jakob an der Birs
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Priester (singen):

Tunc fideles ad coelestem
Sustollentur patriam
Choros inter angelorum
Regni petent gaudia.

(Während des Gesanges der Priester reckt sich Schwyzer auf, macht sich frei und geht mit den ausgehausten Augen und dem zermarterten Gesicht eines zum Leben Verurteilten nach dem Tor, bleibt einen Augenblick, rückwärts blickend, stehen und verschwindet.)

Judith (knieend, mit steil erhobenen Händen): Werni! Werni!
Werni!

VORHANG

□□□

SANKT JAKOB AN DER BIRS

Gott segne dich, du blutig Erz,
Gott segne dich, du Heldenherz,
Dem an der Birs der Sieg geworden!
Es kam ein Volk aus Mitternacht,
Hat mit dem Schwert sich Pfad gemacht;
Es waren rohe Bauernhorden.

Gott segne dich, du wilder Schwarm,
Gott segne dich, du starker Arm,
Der uns das Alpenland errungen!
Noch weht wie blutig Morgenrot
Das rote Fähnlein auf zu Gott,
Auf Hochaltären unbezwungen.

Was ist das für ein schrecklich Heer,
An Reitern und an Fußvolk schwer,
Das Basel will mit Mord bedräuen?
Das ist der welsche Ludewig.
Auf Eidgenossen, auf zu Krieg,
Wir wollen ihm das Fell verbläuen!

Und als der Stier von Uri rief,
Ein Haufe gleich zu Felde lief;
Er mochte auf den Sieg nicht warten.
Als Vorhut eilt er kühn voran,
Und sah den Feind: Nun drauf und dran,
Wir wollen ihn allein abschwarten!

Seht, seht das große welsche Volk!
Es blitzt wie ein Wetterwolk'.
Der Tod, der Tod harrt überm Flusse!
Sie sprangen jauchzend in den Bach.
Wer flieht, verflucht sei ihm sein Dach!
Das Fleisch verfaule ihm am Fuße!

Da donnerten die Stücke all.
Doch in der Feinde Eisenwall
Brach ein die Schar wie eine Laue.
Und schlug sich durch zum Siechenhaus,
Ein blut'ger Knäuel voller Graus,
Zerfetzt vom fürchterlichen Haue.

Und loht ein Feuer um sie auf.
Nun helf uns Gott und dran und drauf,
Nun heißt es sterben, Eidgenossen!
Es geht zu Berg und Tal ein Lied,
Wie jeder als ein Winkelried
Sein heißes Heldenblut vergossen.

Herr Ludewig, der Frankenherr
Verzog sich und kam nimmermehr.
Die Toten täten Wache halten.
Gott segne ihren blut'gen Schaft!
Gott segne ihre Heldenkraft,
Sie möge nie in uns veralten!

MEINRAD LIENERT

